

Daß der geniale Johannes Gutenberg bereits in Straßburg, woselbst er im Jahre 1436 die erste eigene Presse zum Holztafeldrucke errichtete, schon Versuche zum Gebrauche von gegossenen Buchstaben gemacht habe, wie Einige behaupten wollen, scheint uns nicht wahrscheinlich. Erst als er nach Mainz zurückgekehrt war, hier im Hofe zum Jungen eine Druckerei errichtet und sich mit Johannes Faust, jenem angesehenen und reichen Mainzer Bürger, verbunden hatte, versuchte Gutenberg, nachdem er kaum einige kleine Schriften mit festen Holztafeln gedruckt hatte, die Holztafeln zu zerschneiden, in die einzelnen Buchstaben zu zerlegen und die so beweglichen Buchstaben zum Drucke von Büchern brauchbar zu machen.

Und hiermit war die eigentliche Buchdruckerkunst erfunden!

Gutenberg druckte wirklich eine Zeitlang mit beweglichen Buchstaben aus Birn- und Buchsbaumholz mehrere Werkchen.

Natürlich ließ der Gebrauch der Holzbuchstaben, obgleich dadurch gegen die frühere Druckerei schon unendlich gewonnen war, noch Vieles zu wünschen übrig, — allein das Genie bricht sich Bahn — Gutenberg versuchte diese Buchstaben mit Blei zu übergießen. Und es gelang! Gutenberg und Faust erhielten also Formen aller Buchstaben und Alphabete, welche sie Mutterformen (Matrizen) nannten, und gossen dann in diese Formen eiserne und zinnerne Buchstaben.

Diese Matrizen hatten doch noch manche Unvollkommenheiten, namentlich was den scharfen Ausguß der Buchstaben betraf.

Um diese Zeit trat nun Peter Schöffer, ein geschickter Schreibekünstler, in das gemeinschaftliche